



LISA HALLIDAY ASYMMETRIE ROMAN HANSER



*dachte, sie wären noch nicht hoch genug, um Schaden anzurichten. Aber da hatte er sich geirrt, denn bald kam urplötzlich eine Mordswelle und spülte mich von Deck. Jim lachte sich fast tot. Er war sowieso der lächerigste Nigger, den die Welt je gesehen hat ...*

Von dem restlichen Geld kaufte sie einen neuen Toilettensitz, einen Teekessel, einen Schraubendreher und eine kleine Frisierkommode vom Wochenendrödelmarkt an der Columbus Avenue. Der Teekessel bestand ganz aus matt glänzendem Metall, skandinavisches Design. Den Toilettensitz schraubte sie mit ungeheurer Befriedigung an, während im Radio Jonathan Schwartz lief.

Ihre Arbeit erschien ihr öder und belangloser denn je. Fax dieses, archivier das, kopier jenes. Als eines Abends schon alle gegangen waren und sie auf die Nummer des Schriftstellers im Rolodex ihres Chefs starrte, steckte eine ihrer Kolleginnen den Kopf zur Tür herein: »Hey Alice, à demain.«

»Bitte?«

»À demain.«

Alice schüttelte den Kopf.

»Bis morgen?«

»Ach so, ja.«

Bevor es abkühlte, wurde es noch wärmer. Drei Wochenenden nacheinander verbrachte sie auf ihrem Bett, die Schlafzimmertür geschlossen, während der Frigidaire auf höchster Stufe surrte und rasselte. Sie stellte sich den Schriftsteller draußen auf seiner Insel vor, wie er sich in seinem Farmhaus aus dem neunzehnten Jahrhundert mit unverbautem Hafensblick zwischen Pool und Arbeitszimmer hin- und herbewegte.

Wenn es sein musste, konnte sie sehr lange warten.

*In diesem Tagebuch will ich die anderen Gründe, die mich zum Dieb machten, nicht verschweigen, der alltäglichste war die Notwendigkeit zu essen, doch Aufbegehren, Bitterkeit, Wut oder ähnliche Gründe spielten bei meiner Entscheidung keine Rolle. Mit manischer*

*Gewissenhaftigkeit, eifersüchtig wachsam, bereitete ich mein Abenteuer vor, wie man ein Lager, ein Zimmer für die Liebe richtet: ich erigierte für das Verbrechen.*

*Mit seinem Mondgesicht, seiner etwas platten Nase, den fehlenden oder fast fehlenden Augenbrauen, der kappenartigen Frisur und einem dichten Schnurrbart, der den vollen, sinnlichen Mund nicht bedecken konnte, sah Malan aus wie ein Chinese. Selbst der Körper, mollig und rund, die fetten Hände mit den etwas wurstartigen Fingern erinnerten an einen Mandarin, der das Zufußgehen verabscheute. Wenn er mit halbgeschlossenen Augen voller Appetit aß, stellte man ihn sich unweigerlich mit Stäbchen in der Hand vor. Doch der Blick änderte alles. Die dunkelbraunen Augen, fiebrig, unruhig oder plötzlich starr, als bearbeite die Intelligenz lebhaft einen bestimmten Punkt, waren die eines hochsensiblen und hochgebildeten Okzidentalens.*

*Der Geruch schmorender, ranziger Butter ist nicht übermäßig appetitanregend, besonders nicht, wenn das Kochen in einem Raum vor sich geht, der überhaupt nie gelüftet wird. Sobald ich die Tür öffne, wird mir schlecht. Aber sobald er mich kommen hört, öffnet Eugène die Fensterläden und zieht das Bettlaken zurück, das wie ein Fischnetz aufgehängt ist, um die Sonne abzuhalten. Armer Eugène! Er blickt sich im Zimmer um, sieht die paar Möbelstücke, die schmutzigen Bettlaken und die Waschschüssel, in der noch das schmutzige Wasser steht, und sagt: »Ich bin ein Sklave!«*

Alice nahm ihr Handy.

NOKIA, stand da nur.

*Aber was den Geruch nach ranziger Butter betrifft ...*

An einem Abend fand eine Party statt – einer der Lektoren wurde in den Ruhestand verabschiedet –, und danach schlief sie mit dem Assistenten aus der Nebenrechteabteilung. Sie benutzten zwar ein Kondom, aber es

blieb in Alice stecken.

»Mist«, sagte der Junge.

»Wo ist es?«, fragte Alice und spähte in die dunkle Schlucht zwischen ihnen. Ihre Stimme klang mädchenhaft und einfältig, als wäre das ein Zaubertrick und als würde er jeden Moment ein frisches Kondom aus ihrem Ohr ziehen.

Stattdessen war sie es, die den Trick zu Ende brachte – allein im Badezimmer, einen Fuß auf dem neuen Toilettensitz, den Atem angehalten. Mit gekrümmtem Finger tastete sie in den tiefen, glitschigen Wölbungen; es war nicht einfach. Danach stieg sie in die Wanne und spülte sich mit dem heißesten Wasser aus, das sie ertragen konnte, auch wenn sie wusste, dass sich dadurch nicht jede gefürchtete Folge verhindern ließ.

»Und, hast du irgendwas vor?«, fragte sie den Jungen am Morgen, während er den Gürtel seiner Cordhose schloss.

»Keine Ahnung. Ich geh vielleicht ein paar Stunden ins Büro. Und du?«

»Die Red Sox spielen heute Nachmittag gegen die Blue Jays.«

»Ich hasse Baseball«, sagte der Junge.

*Wir freuen uns auf Ihren bevorstehenden Besuch bei RiverMed. Im Folgenden erhalten Sie einige Vorabinformationen. Sollten Fragen unbeantwortet bleiben, stellen Sie sie bitte während Ihrer persönlichen Beratung.*

*Der Eingriff dauert insgesamt etwa fünf bis zehn Minuten. Im Untersuchungsraum erwartet Sie Ihr(e) persönliche(r) PflegerIn, Ihr Arzt / Ihre Ärztin und ein(e) AnästhesiologIn oder AnästhesiepflegerIn, der/die Ihnen über einen intravenösen Zugang in einer Hand- oder Armvene ein allgemeines Narkosemittel verabreicht. Sie setzen sich auf den Untersuchungstisch, lehnen sich zurück und platzieren die Beine in den Halterungen. Ihr Arzt / Ihre Ärztin wird jetzt eine bimanuelle Untersuchung durchführen (d.h. zwei Finger in Ihre Vagina einführen und Ihre Gebärmutter abtasten). Dann wird die Vagina mit einem Instrument (Spekulum) aufgespreizt, damit Ihr Arzt / Ihre Ärztin die*

*Zervix (Muttermund) sehen kann. Um die Schwangerschaft zu beenden, muss der Arzt / die Ärztin den Muttermund öffnen.*

*Sobald die Öffnung mithilfe von stab- oder röhrenförmigen Instrumenten (Dilatoren) weit genug aufgedehnt wurde, führt der Arzt / die Ärztin einen Schlauch in Ihre Gebärmutter ein, die sog. Vacurette. Diese ist mit einer Absaugvorrichtung verbunden. Wird sie eingeschaltet, kann der Inhalt Ihrer Gebärmutter durch den Schlauch abgesaugt und in einer Flasche aufgefangen werden. Nach Herausziehen des Schlauchs wird ein langes, schmales, löffelähnliches Instrument eingeführt, mit dem die innere Gebärmutterwand abgeschabt wird, um sicherzugehen, dass keine Reste zurückbleiben.*

*Sobald der Arzt / die Ärztin fertig ist, wird das Spekulum entfernt, und Ihre Beine werden aus den Halterungen genommen. Sie bleiben in Rückenlage und werden in den Aufwachraum geschoben, wo wir Ihren Zustand überwachen. Nach einer ausreichenden Erholungszeit von zwanzig Minuten bis zu einer Stunde verlegen wir Sie in einen Raum, in dem Sie sich ausruhen und anziehen können. Ein(e) PflegerIn wird Sie individuell beraten und Ihnen abschließende Informationen mit auf den Weg geben, bevor Sie gehen dürfen.*

*Bis zu drei Wochen lang kann es immer wieder zu Blutungen kommen.*

*Falls wir irgendetwas tun können, damit Sie sich wohler fühlen, lassen Sie es uns bitte wissen. Wir hoffen, dass Sie den Besuch bei uns in positiver Erinnerung behalten.*

Am zweiten Donnerstag im Oktober, als sie gerade eine Bürste durch ihr feuchtes, zerzaustes Haar zog, hörte sie im Radio, Imre Kertész habe den Nobelpreis bekommen, »für ein schriftstellerisches Werk, das die zerbrechliche Erfahrung des Einzelnen gegenüber der barbarischen Willkür der Geschichte behauptet«.

UNBEKANNTER TEILNEHMER.

Atemlos, als wollte sie, die es eigentlich besser wusste, sich selbst zuvorkommen, erzählte Alice ihm von all den Dingen, die sie gekauft hatte, einschließlich des Toilettensitzes, des Teekessels und der

Frisierkommode, die der Antiquitätenhändler als »Vintage-Stück aus den Dreißigern« beschrieben hatte.

»Wie ich«, sagte er.

»Ich habe gerade meine Periode«, sagte Alice entschuldigend.

Als sie drei Tage später bei ihm lag, den BH an den Hüften und die Arme um seinen Kopf geschlungen, staunte sie darüber, dass sein Gehirn *genau hier* war, unter ihrem Kinn, dass es so einfach in den engen Raum zwischen ihren Ellbogen passte. Es begann als spielerischer Gedanke, doch auf einmal war sie sich nicht mehr sicher, ob sie widerstehen konnte, diesen Kopf zu zerquetschen, dieses Gehirn auszuschalten.

Bis zu einem gewissen Grad beruhte dieses Gefühl offenbar auf Gegenseitigkeit, denn kurz darauf biss er sie plötzlich mitten in einem Kuss.

Sie trafen sich jetzt seltener. Er wirkte ihr gegenüber argwöhnischer. Außerdem bereitete ihm sein Rücken Probleme.

»Haben wir irgendwas Falsches gemacht?«

»Nein, Süße. Du hast nichts gemacht.«

»Möchtest du ...?«

»Heute Abend nicht, Liebling. Heute Abend nur *tendresse*.«

Wenn sie einander gegenüberlagen oder er an seinem kleinen Esstisch vor ihr saß und sein Kopf zur Seite wippte, sprach aus seiner Miene eine Art traurige Verwirrung, so als würde ihm gerade klar, dass sie die größte Freude war, die das Leben gerade zu bieten hatte; und war das nicht ein armseliger Zustand?

»Du bist die Beste, weißt du das?«

Alice hielt die Luft an.

Seufzend: »Die Beste.«

»Ezra«, sagte sie und hielt sich den Bauch. »Es tut mir unheimlich leid, aber mir geht's auf einmal nicht so gut.«

»Was hast du?«

»Vielleicht war der Cookie nicht in Ordnung.«

»Musst du dich übergeben?«

Alice drehte sich auf den Bauch, stemmte sich in den Vierfüßlerstand